

## FDP nominiert im Doppelpack

**Rain** An der Nominationsversammlung vom Mittwochabend hat die FDP Rain neben dem bisherigen Hubert Rigert (50) neu Roberto Neff (33) nominiert. Dadurch hat die FDP die Möglichkeit, wieder über zwei von insgesamt fünf Gemeinderäten zu verfügen. «Wir sind sehr stolz, dass wir nach acht Jahren die Chance bekommen, erneut in dieser Stärke in der Exekutive vertreten zu sein», erklärt Ortsparteipräsident Markus Bucher.

Bei der CVP stellen sich Oskar Berli und Helen Aregger erneut zur Verfügung. Gemeindepräsident Berli kandidiert erneut für dieses Amt. Die übrigen Ressorts werden in Rain im Rahmen der konstituierenden Sitzung des neuen Rates vergeben.

Anstelle des sich nicht mehr zur Verfügung stellenden Finanzvorstehers Markus Wyss (CVP) hat die Partei neu Arno Wespi nominiert. Neben Wyss entschied sich auch die parteilose Judith Galliker, welche dem Ressort Soziales vorsteht, gegen eine erneute Legislatur. (ep)

## Coop wird Post-Agentur

**Entlebuch** Am 2. Juni zieht die Post mit ihre Angebot in die Coop-Filiale im Dorfkern ein. Damit reagiert sie laut einer Medienmitteilung auf das veränderte Verhalten der Kunden. Diese hätten in Entlebuch seit 2010 rund 25 Prozent weniger Postgeschäfte erledigt. Die Post will dennoch weiterhin Postfächer anbieten. Der Standort sei noch in Abklärung. Die Dienstleistungen in Ebnet und Finsterwald bleiben unverändert. (mod)

# Vom Ziegel zum Erdbebenstein

Backsteine und Dachziegel: Damit fing vor 125 Jahren die Geschichte der AGZ Ziegeleien in Nebikon und Gettnau an.

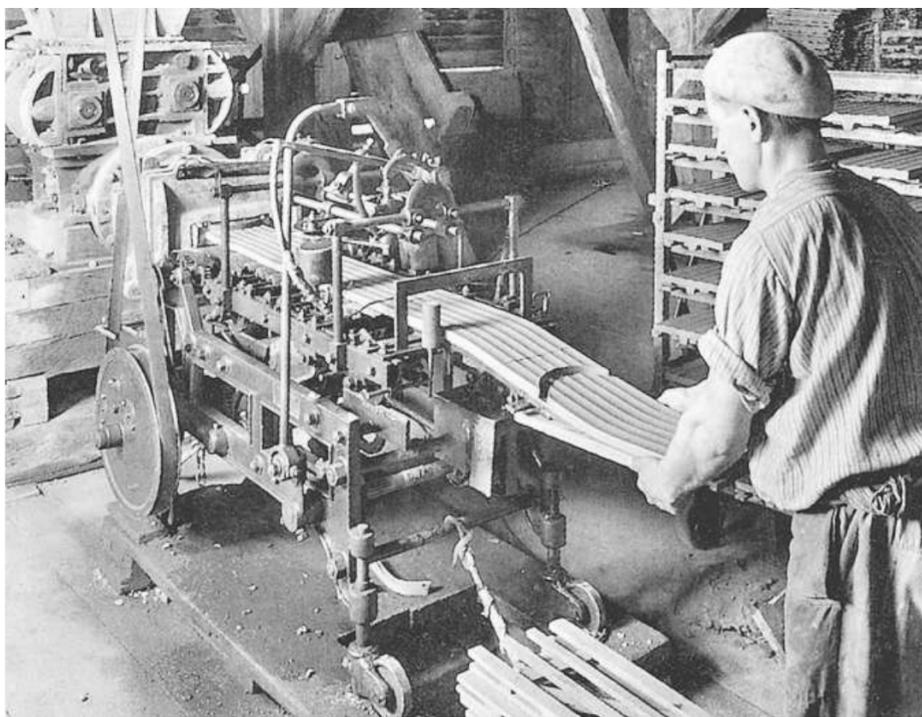
Natalie Ehrenzweig

Schon 125 Jahre ist es her: Am 30. Januar 1895 wurde die «Aktiengesellschaft Mechanische Ziegel- und Backsteinfabriken Nebikon-Gettnau» gegründet. «Dass die Firma ausgerechnet dort ihre Werke hatte, war kein Zufall», erklärt Hans-Karl Felber, Geschäftsleiter der AGZ Ziegeleien AG. Auf der alten Karte, die er zeigt, sind die Standorte illustriert. Es fällt gleich auf: Alle Standorte sind an die Eisenbahn angebunden. «Die Zugsbindung war natürlich wichtig, einerseits, um den Brennstoff Kohle zu bringen und andererseits, um den Absatzradius zu vergrössern. Ein Pferdefuhrwagen brauchte von Gettnau nach Luzern damals sechs Stunden», erzählt Felber.

Natürlich verläuft keine so lange Unternehmensgeschichte reibungslos. Die zwei Weltkriege forderten die Firma stark heraus: Der Absatz brach ein, Arbeitskräfte und Zugpferde fehlten und der Rohstoff wurde teurer. «Doch gerade während des Zweiten Weltkriegs war die Nähe Gettnaus zum Wauwilermoos ein Vorteil: Im Rahmen der Anbauschlacht von Bundesrat Wahlen wurden Landgebiete mittels Drainagerohre aus Ton trockengelegt. Die waren sehr gefragt», weiss der Geschäftsleiter.

### Früher 80 Angestellte pro Werk – jetzt noch 12

Während es vor hundert Jahren in der Schweiz noch 200 Ziegeleien gab, operieren heute noch sieben Gruppen. Dass die AGZ



Ein Angestellter bedient die Strangpresse im Werk Gettnau.

Bild: PD (undatierte Aufnahme)

so lange Bestand hat, liege am harten Arbeiten und ein bisschen am Glück. «Wir hatten immer sehr gutes Personal», betont Hans-Karl Felber, der seit zwanzig Jahren Geschäftsleiter ist. Dieses Personal zu finden ist aber für die Ziegelei bereits seit den 1960er-Jahren schwierig. «Im gleichen Zeitraum, in dem es schwierig wurde, Fachleute zu finden, haben wir in die Automatisierung investiert. Alle Werke, die das nicht gemacht hatten, waren nach der Ölkrise weg», erläutert er. Von den früher bis zu 80 Angestellten in

«Wir haben zwei Weltkriege und diverse Konjunkturschwankungen überlebt, da bin ich für die Zukunft zuversichtlich.»

Hans-Karl Felber  
Geschäftsleiter der  
AGZ Ziegeleien AG

einem Werk seien heute noch etwa ein Dutzend nötig.

Mit Backsteinen und Dachziegel fing 1895 alles an. Doch auch heute bilden sie das Kerngeschäft. Inzwischen wurden aber mehrere Firmen zugekauft. So kam zur sogenannten Grobkeramik (Dachziegel, Backsteine) 1985 und 1990 noch Unternehmen im Bereich der technischen Keramik hinzu. «Die Saphirwerk AG in Brügg produziert Präzisionskugeln aus Rubin, Aluminiumoxid, Saphir, Zirkonoxid, Siliziumnitrid und Hartmetall – zum Beispiel für Mikro-

sierpumpen, Kugellager oder Messtechnik», so Felber. Metoxit hingegen fertige Dentalimplantate, Kugelhöpfe und Pfanneneinsätze für die Orthopädie und technische Komponenten.

### Auch in Sachen Nachhaltigkeit auf Kurs

Als drittes Standbein hält die Firma verschiedene Immobilien und baut zurzeit auf dem Areal der alten Ziegelei in Horw die Wohnüberbauung Ziegeleipark, die in etwa einem Jahr bezogen wird. Und auch die nahe Zukunft sieht Hans-Karl Felber ähnlich: «Wir haben einige neue Produkte entwickelt. Zum Beispiel unser Erdbebenstein, der für die Abnahme von möglichst hohen Schubkräften konzipiert ist und auf Grund einer Verzahnung nicht abknicken kann. Im Bereich Dach haben wir einen modernen Glattschiebeziegel entwickelt, der sich auch gut mit Fotovoltaik kombinieren lässt», verrät der Geschäftsleiter.

In Sachen Nachhaltigkeit sieht der Geschäftsleiter die Firma ebenfalls auf gutem Weg: «Beim Bauen zählt sich eine massive Bauweise immer mehr aus, nicht nur bei der Kälte im Winter, sondern gerade auch immer mehr bei der Wärme im Sommer. Ziegel als Baumaterial haben ausserdem eine lange Lebensdauer.» Herausforderungen sieht Felber in manchmal langsamen politischen Prozessen. Aber: «Mit Wirtschaftszyklen muss man umgehen können. Wir haben zwei Weltkriege und diverse Konjunkturschwankungen überlebt, da bin ich für die Zukunft zuversichtlich.»

## Freiamt

# Essensreste-App: Immer mehr Betriebe machen mit

Bereits sieben Freiamter Läden und Restaurants bieten Päckli mit Menus und Lebensmitteln an – vor einem Jahr waren es erst zwei.

Im Mai letzten Jahres hat die AZ Freiamt über die Bäckerei Köchli in Wohlen und über die Bäckerei Haas in Oberlunkhofen berichtet. Thema: Kampf gegen Lebensmittelverschwendung. Abends bleibt dort immer Ware liegen, die nicht verkauft werden kann. Diese Ware wandert jedoch nicht länger in den Müll. Die Lösung dafür nennt sich «Too Good To Go». Das ist eine App, bei der sich Lebensmittelproduzenten anmelden können. Das, was am Ende des Tages übrig bleibt, stellen sie zu einem stark reduzierten Preis ins Internet. Dort können es die Kunden per Kreditkarte bezahlen und dann direkt im Laden abholen.

Vor einem Jahr waren die Bäckereien Köchli und Haas noch die einzigen Betriebe im Freiamt, die in der App zu finden waren. Inzwischen kann man in der Region bereits bei sieben Händlern Lebensmittel retten.

Natascha Bachmann arbeitet bei Staubli Getränke in Muri. «Wir bieten saisonale Getränke an, von denen wir meist nicht alle Flaschen im Verkauf loswer-

den.» Aber auch Getränke laufen ab. Dann hörte das Patenkind des Chefs von «Too Good To Go» und überzeugte die Firma. «Das Geschäft mit «Too Good To Go» läuft sehr gut», resümiert Bachmann.

### Weniger Abfall und erst noch ein Zusatzverdienst

Auch Thomas Rudolf Schmid, Wirt des Restaurants Lohren in Fischbach-Göslikon, ist von der App begeistert. «Als Gastronom hat man eigentlich immer Essen übrig», sagt er. Die übrigen Mahlzeiten stellt er via «Too Good To Go» zum reduzierten Preis zur Verfügung – letztes gab's Schweinsgeschnetzeltes mit Gemüse und Salat. Und freitags gibt es die Reste des Buffets zu holen. «Das finde ich eine super Sache, das Essen landet nicht im Müll und ich verdiene noch etwas dazu», sagt Schmid. Seine Tochter machte ihn auf «Too Good To Go» aufmerksam, das Restaurant ist jetzt seit Mitte Januar dabei. «Ich habe sehr gute Reaktionen bekommen», sagt Schmid.



Die «Too Good To Go»-App gibt es jetzt auch im Freiamt. Im Bild Daniel Haas und Marina Fäs von der Bäckerei Haas in Oberlunkhofen.

Bild: Andrea Weibel (29. Januar 2020)

Seit erst drei Tagen stellen nun auch die Migros in Wohlen und der Migrolino in Bremgarten ihre übrig gebliebenen Lebensmittel auf «Too Good To Go». In den Päckli finden die Konsumenten Salate, Gemüse, Früch-

te oder Fleisch – je nach dem, was nicht verkauft werden konnte. «Alle 40 Filialen der Migros Aare machen bei «Too Good To Go» mit», sagt Mediensprecherin Andrea Bauer. Die Migros suche stets nach

neuen Möglichkeiten, die Verschwendung so gering wie nur möglich zu halten, und gibt übrige Lebensmittel auch an gemeinnützige Organisationen ab. Wie der Verkauf über «Too Good To Go» angelaufen ist,

kann Bauer noch nicht sagen. «Wir sind guten Mutes.»

### Familien oder Männer mit Krawatte

Neben der Migros ist auch der Spar in Berikon auf der App zu finden. Die Produkte, die die Käufer erstehen können, seien ähnlich wie in der Migros, sagt Marktleiter Bert Kölbl. «Es kommen meist junge Leute vorbei, um die Päckchen abzuholen.» Ganz gemischt sind die Kunden der Bäckerei Haas. «Es kommen Familien oder Männer mit Krawatte», sagt Co-Geschäftsführerin Marina Fäs. Es laufe gut, sie konnten sogar noch mehr Lebensmittel über die App weitergeben, als noch vor einem Jahr. Die Anzahl Päckchen habe man von zwei auf drei gesteigert. Ähnlich sieht es bei der Bäckerei Köchli in Wohlen und Waltenschwil aus. Mitarbeiterin Jasmin Pfammatter sagt: «Wir erhöhten von drei auf acht Päckchen pro Tag. Die sind meistens ausverkauft.»

Nora Güdemann